

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 86 (2011)
Heft: 5

Artikel: MILAK-Tagung : komplexe Welt
Autor: Marty, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MILAK-Tagung: Komplexe Welt

Die Welt ist komplexer geworden seit der Jahrtausendwende: Neue Sicherheitsbedrohungen, ein verändertes weltpolitisches Machtgefüge, aber auch ein permanenter Sparszwang sind Ursachen dafür, dass Armeen und militärische Bündnisse in Europa in einem tiefgreifenden Wandel begriffen sind.

VON DER FRÜHJAHRSTAGUNG DER MILAK BERICHTET HPTM MICHAEL MARTY

Die diesjährige Frühjahrstagung der Militärakademie an der ETH Zürich beleuchtete dieses wichtige Thema und stellte eine gegenläufige Entwicklung in der Schweiz fest. «Sicherheit durch Kooperation – Streitkräfteentwicklung in Europa» – so lautete der Titel der Tagung. Mit rund 300 Teilnehmern war der Anlass am 5. März sehr gut besucht.

Brigadier Daniel Lätsch, der Direktor der MILAK an der ETH Zürich, führte im Rahmen seiner Begrüssung in das Thema der Tagung ein. Ihr Ziel sei es, «zu sehen, in

welcher Richtung sich andere Streitkräfte in Europa entwickeln und zu verstehen, weshalb sie das tun». Ausserdem gelte es, die schweizerischen Lösungen mit diesen Entwicklungstrends zu vergleichen und die Beweggründe dafür selbstkritisch zu hinterfragen.

Professionalisierung

In seinem Einführungsreferat beschäftigte sich Tagungsleiter Mauro Mantovani, Dozent für Strategische Studien an der MILAK, mit der aktuellen europäischen Si-

cherheitsarchitektur aus einer wissenschaftlichen Optik.

Diese habe sich in den vergangenen zehn Jahren fundamental gewandelt: Erstens benötige man heute Armeen mit einer Ausrichtung auf robuste Auslandseinsätze. Zweitens bediene man sich bei militärischen Operationen verstärkt der modernen Informationsnetzwerke. Und drittens habe die militärisch-zivile Zusammenarbeit immens an Bedeutung gewonnen, gelte es doch, auch die Herzen und Gesinnungen der Bevölkerung zu gewinnen sowie die zi-

RHEINMETALL MAN MILITARY VEHICLES – DIE NEUE DIMENSION

Das Gemeinschaftsunternehmen des Rheinmetall Konzerns und der MAN Nutzfahrzeuge AG ist ein bedeutender Komplettanbieter für militärische Radfahrzeuge, der die vollständige Palette von geschützten und ungeschützten Transport-, Führungs- und Funktionsfahrzeugen für die Streitkräfte im In- und Ausland abdeckt. Mit der Gründung der Rheinmetall MAN Military Vehicles GmbH wurde ein weiterer wichtiger Schritt zur europäischen Konsolidierung der militärischen Fahrzeugindustrie vollzogen.



vile Aufbauarbeit zu unterstützen. Als Konsequenz dieser Transformation seien die Armeen immer professioneller geworden – und als Nebeneffekt sterbe die allgemeine Wehrpflicht aus. Gleichzeitig hätte die EU ihr sicherheitspolitisches Profil erheblich schärfen können und die Doktrinen der Armeen im Einsatz konvergiert.

Russland als Partner

Den Transformationsprozess der NATO beschrieb Generalmajor Horst-Heinrich Brauss, stellvertretender beigeordneter Generalsekretär für Planung und Politik, in seinem Referat. Angesichts neuer Bedrohungen wie Terrorismus, Piraterie und Angriffe auf staatliche Infrastruktur aus dem Internet habe sich die Allianz im November 2010 ein neues Strategisches Konzept gegeben.

Die Reform sei auch notwendig geworden, weil die NATO seit 1999 zwölf neue Mitglieder hinzu gewonnen habe. Die neuen Kernfunktionen der NATO seien nun kollektive Verteidigung, Krisenmanagement und kooperative Sicherheit. «Alle drei stehen gleichgewichtig nebeneinander, und das ist neu», erläuterte Brauss.



Bilder: MILAK

Auf dem Podium: Der engagierte Divisionär Jean-Pierre Badet.

Gleichzeitig verfolge man nun einen ganzheitlichen zivilmilitärischen Ansatz bei der internationalen Krisenbewältigung – eine Lehre aus den Einsätzen der vergangenen Jahre.

Ausserdem wird Russland, so Brauss, als strategischer Partner von grosser Bedeutung anerkannt, eine Kooperation beim Aufbau einer gemeinsamen Raketenabwehr ist geplant. Zur Aufgabenteilung zwischen

FÜR GESCHÜTZTE MOBILITÄT

RHEINMETALL MAN

MILITARY VEHICLES



NATO und EU stellte Brauss fest, sie sei noch nicht abschliessend geklärt.

Über den tiefgreifenden Wandel in der deutschen Bundeswehr berichtete Dr. Ulrich Schlie, Leiter Planungsstab im Bundesministerium der Verteidigung. Das Ziel der Neuausrichtung sei die Bündnisfähigkeit und damit verbunden die Gestaltungsfähigkeit sowie die Unterstützung der Aussenpolitik mit dem Ziel, das Ansehen Deutschlands in der Welt mitzubestimmen.

Man denke nun nicht mehr ausschliesslich in nationalen Verteidigungsszenarien, sondern vielmehr vom Einsatz her. Ausserdem wurde jüngst die Wehrpflicht ausgesetzt – auch die Bundeswehr entwickelt sich nun zu einer Freiwilligenarmee. Die gemeinsame europäische Sicherheitspolitik sieht er als eine Chance für Europa, international mehr Gestaltungsfähigkeit zu erreichen.

Schwedens Armee

Brigadier General Dennis Gyllensporre, Head Development Department der schwedischen Streitkräfte, skizzierte in seinem Beitrag über den Veränderungsprozess

der schwedischen Armee – «from Isolation to Participation».

Schweden verfolgte als neutraler Staat viele Jahrzehnte lang Autarkiebestrebungen, unterhielt eine ausgesprochen grosse Territorialarmee mit der zeitweilig sogar viertstärksten Luftwaffe der Welt. Erst mit dem EU-Beitritt in den 1990er-Jahren habe sich Schweden von diesem Konzept abgekehrt und begonnen, sich an NATO-Operationen im Balkan zu beteiligen.


Mut zur Kooperation

Gleichzeitig, so Gyllensporre, fand ein umfangreicher Personalabbau bei der Armee statt. Heute verstehe sich Schweden als Teil eines Sicherheitsbündnisses innerhalb der EU und der nordischen Nachbarn. Mittlerweile nimmt Schweden mit einem Kontingent von 500 Mann auch an der internationalen ISAF-Operation in Afghanistan teil. Nach Abschaffung der Wehrpflicht bemüht sich die schwedische Armee verstärkt, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Der Transformationsprozess dauere an.

In der anschliessenden Podiumsdiskussion unter Leitung von Mauro Mantovani waren sich die Diskutanten einig, dass die grösste Gefahr für Europa aktuell in zerfallenden Staaten wie Afghanistan liege.

Daher sei die militärische Transformation von eher statischen nationalen Strukturen zu modernen, multifunktionalen und international kooperierenden Streitkräften der richtige Weg. Weiterhin hoben die Diskutanten hervor, dass die Neuausrichtung der Armeen auch ein verändertes Verständnis von der Rolle des Militärs verlange. Dies gelte für Soldaten und Offiziere.

Badet: Offenheit

Die neuen Möglichkeiten der Kooperation zwischen den Armeen könnten aber nur dann umgesetzt werden, wenn auch der politische Wille dazu gegeben sei. Divisionär Jean-Pierre Badet, Militärischer Vertreter der Schweiz bei der NATO, forderte hier auch für die Schweiz mehr Offenheit: Sie könne von einer verstärkten Kooperation mit anderen Armeen, auch bei Auslandseinsätzen, nur profitieren. 



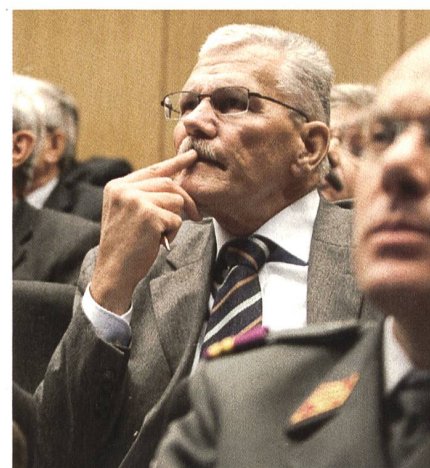
Nur auf der Leinwand...



Landammann Hans Diem und Divisionär Daniel Roubaty.



Wie stets an der MILAK-Frühjahrstagung ist der Saal voll.



Aufmerksam: Christophe Keckeis.